

Architekturell

Individuumatisch erfolgreich

Florian Eisenholz*



La Coque, die Muschel – Erweiterungsbau am olympischen Schwimmstadion der Stadt Luxemburg. Ausführung: Trmata s.à r.l, Luxemburg / Material: KME, Tecu-Classic Architektur: Roger Tallibert, Paris / Fotografie: Paul Metzler, Luxemburg
 BAUMETALL 8/2005

Schon wieder ist ein in Klempnertechnik bekleidetes Ufo auf der grünen Wiese vor der Stadt gelandet. Direkt neben dem städtischen Wasserwerk, das mit seiner futuristischen Großschindelfassade aus Aluminium an einen Weltraumbahnhof erinnert. Und wo sich ein Bahnhof befindet, sind Hotels mit Lamellen-Fassaden, streckmetallummantelte Parkhäuser oder metallumwobene Automobilpaläste nicht fern. Nein, solche Gebäude stam-

men nicht aus Science Fiction-Filmkulissen – sie existieren tatsächlich. Hochmoderne Bauformen beflügeln die Fantasie des Betrachters. Sie lassen erahnen, in welche Richtung sich moderne Architektur zukünftig entwickeln wird, zeigen auf, wo die Reise hingehet. Dabei überrascht beispielhafte Metallarchitektur mit immer neuer Verschiedenartigkeit. Die zur Verfügung stehende Werkstoffbandbreite scheint die Grenze des Möglichen erreicht zu haben und dennoch – immer wieder entstehen skulpturengleiche Metallschönheiten in nie erahnten Bauformen. Bernd van Berkel, der Architekt des Mercedes Benz Museums,

beschreibt es am Beispiel des Agora-Theaters im niederländischen Lelystad folgendermaßen:

„Genau wie ein Theaterzuschauer hat der Betrachter dieses Theaterbaus nie das Gefühl der Sicherheit, zu wissen, was echt ist und was nicht.“

Ist diese neue Architekturfreiheit in der Lage, ein Eldorado für die Klempnerbranche hervorzubringen? Vielleicht! Euphorie ist an dieser Stelle nicht angebracht, denn längst haben auch andere Gewerke Gefallen am Umgang mit dünnwandigen Metallen gefunden. Verwandtschaftserklärungen sind dabei sogar das kleinere Übel, so ist aus Insiderkreisen zu

* Florian Eisenholz ist Marktbeobachter und Trendhüter



hören. Inzwischen beschäftigen sich auch Metallbauer, Dachdecker und spezialisierte Fassadenbau-Unternehmen mit der Gebäudehülle aus dünnwandigem Metall. Sogar Fensterbauer, Zimmerer und Tischler sind damit beschäftigt, sich erfolgreich in „Verarbeiterlisten“ moderner Architekten zu schleichen. Legitim? Ja, leider! Denn die Gewerksabgrenzung alleine sorgt schon lange nicht mehr für Ausführgarantie. Aufträge, für Klempner geradezu prädestiniert, sind „freigegeben“ für Berufsgruppen und Betriebe, mit dem entsprechenden Know-how und der dazugehörigen Manpower.

Vision mit Aluminiumhülle – der Gebäudekomplex des kanadischen Gegenwartsarchitekten Frank O. Gehry erinnert mit seiner Formsprache an die Bewegung von Wasser. Die Gebäudehülle des Wasserwerks, Bad Oeynhausen ist mit geschuppten Aluminiumschindeln bedeckt. Das Dachsichtenpaket besteht aus einer Stahlunterkonstruktion, oberseitiger Bekleidung aus Stahltrapezprofilen und Wärmedämmschicht. Der Überbau der Pumpenhalle aus Sandwichelementen mit oberseitiger walzblanker, schuppenförmig angeordneter, Aluminiumschindelbekleidung. Der Wasserbehälter selbst erhielt eine Bekleidung aus horizontal verlaufenden Aluminium-Wellprofilen mit naturblanker Oberfläche.

Ausführung: Ronge GmbH, Alfeld, IFBS-Mitglied

Architektur: Frank O. Gehry

Material: Aluminium AlMg1, walzblank

Strategie versus Tradition und Meisterbrief

Das Geheimnis heißt: perfekt organisieren und professionell montieren. Professionalität, oder was man dafür hält, entsteht dabei auf unterschiedlichste Weise. Während Traditionalisten auf solides Handwerk und meisterliche Umsetzung setzen, schwören Avantgardisten auf ISO-Zertifikate und Güte-Gemeinschaften. Unterstützend erhalten Auftraggeber durch industrielle Strukturen die volle Servicebandbreite, Beratung, statische Berechnungen und umfassende Kalkulationen sind selbstverständlich und werden in firmeneigenen Abteilungen professionell erledigt. Ebenso ermöglicht die Beauftragung von externen Dienstleistern den Service der „alles-aus-einer-Hand-Philosophie“, was Architekten entlastet und Professionalität auf Seiten der Verarbeiter vermittelt. Traditionell nur auf einen Aufgabenbereich konzentrierte Fachbetriebe mit verkrusteten Betriebsstrukturen laufen angesichts dieser Entwicklung Gefahr,



Der weiße Hai – so nennen die Studenten der TU Darmstadt ihre neue Versuchshalle, die wegen ihrer bauchigen Form und den seitlich ausgebildeten charakteristischen Metallklingen an einen großen Fisch erinnert. Foto: Thomas Ott, Mühlthal.

Ausführung: Radabau GmbH, Erzhäusen, IFBS-Mitglied
Architektur: 54f Architekten+Ingenieure, Darmstadt
Material: Kalzip ML Montaline

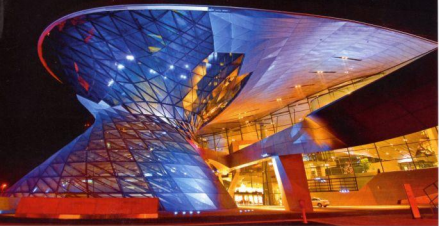
BMW-Welt – das Edelstahl Dach ist ebenso revolutionär wie die Pfosten-Riegel-Fassade des Baukörpers. Dazu Prof. Wolf D. Prix:

„Unsere Architektur ist ja kein Pullover, kein modischer Anzug. Sondern wie Haut, wie eine osmotische Schicht, die Dinge filtert oder durchlässt. Wir sagen dazu: Das Gefühl des Innen, spannt die Haut außen. Also, Architektur ist unsere vierte Haut. Sie muss mit den Problemen wachsen, wenn sie gut ist. Deswegen bin ich ja auch gegen Klisten!“

Ausführung, Dachfläche: Lummel GmbH & Co. KG, Karlstadt

Architektur: Coop Himmelb(l)au

Material: Edelstahl





Glanzvoller Höhepunkt – die Fußball-EM 2008 rückt das neue Wörthseestadion in Klagenfurt ins Zentrum internationalen Sportgeschehens. Unter dem werkseitig konisch bombierten Zambelli Metaldachsystem finden in der Fußballarena drei Endrundenspiele statt. Fotos: Stadtpresse Klagenfurt/Horst / Wimmer

Architektur: Atelier Albert Wimmer, Wien
Material: Zambelli Rib-Roof Speed 500, Aluminium blank/stuccodessiniert



unattraktiv zu wirken. Besonders, wenn die Konkurrenz von der Statik bis zur gefalteten Außenhülle auf spezialisierte Mitarbeiter oder Partnerbetriebe zurückgreifen kann. Die Folge ist, dass über kurz oder lang nur noch Unternehmen mit passenden Betriebsstrukturen entsprechende Anfragen erhalten werden.

Im Zusammenhang mit dem Reizwort Imageprobleme warnen namhafte Beobachter der Klempnerbranche schon länger vor dieser Entwicklung. Dabei werfen nicht nur die Debatten um Namensgebung und die Verwandtschaftserklärung mit dem Dachdeckerhandwerk Schatten auf traditionelle Klempnertätigkeiten. Längst zeigt die Strategie, Architekten direkt zu informieren, Wirkung. Ob bei Fachvorträgen oder bei Vorlesungen an

den Hochschulen – die eingangs genannten Projekte hinterlassen auf der Großbildleinwand im Vortragssaal bleibende Eindrücke – erst recht, wenn Architekten wie Frank O. Gehry oder Bernd von Berkel auf industriell gefertigte Systeme zurückgreifen. Diese Entwicklung unterstreicht den erfolgreichen Einsatz am Markt erhältlicher Systemlösungen.

Happy End?

Der goldene Boden des Handwerks ist beim Blick in die Zukunft des traditionsreichen Klempnerberufes immer noch sichtbar. Neben dem Einsatz von Systemlösungen zeigen auch aktuelle Entwicklungen, die mit erneuerbaren Energien im Zusammenhang stehen, einen Schritt in die richtige Richtung. Durch

die Kombination von Tradition und Innovation eröffnet sich für aufgeschlossene Betriebe eine hoffnungsvolle Zukunft. Die Möglichkeiten zur Umsetzung der von Architekten geforderten Leistung sind dabei durchaus gegeben. Fraglich ist, ob Betriebe die eine rein Stehfalz „bedachte“ Firmenausrichtung praktizieren, langfristig überleben können. Wenn, dann vielleicht als spezialisierter Betrieb im Sanierungsbereich.

Ornamentenspengler zählen beispielsweise zu den Spezialisten die nach wie vor ihre Nische finden, doch Nischen werden enger und wer nicht aufpasst, dem nimmt gut organisierte Konkurrenz eventuell die Butter vom Brot.

Die nahezu unendlichen Möglichkeiten bei der Verarbeitung von Metall bieten

dem Klempner beste Voraussetzungen. Noch nie waren Bearbeitungsmaschinen, Metalle und Materialoberflächen in so vielfältigen und unterschiedlichen Varianten erhältlich wie heute. Bearbeitungsmethoden und Fügeverfahren, etwa Falz-, Steck-, Schraub-, Klebe- oder Klickverbindungen, bieten größtmögliche Gestaltungsfreiheit. Einige Klemp-

nerfachbetriebe nutzen diese Möglichkeiten, um sich entsprechend am Markt zu platzieren, doch es könnten weitaus mehr sein. In diesen Betrieben heißt das Geheimrezept: „Systeme nutzen und mit traditionellem Wissen kombinieren!“ In Verbindung mit einer zukunftsorientierten Lobbyarbeit läuft es dort tatsächlich wie geschmiert. ■



Ein Diamant aus Aluminium – die futuristische Gebäudehülle des Agora-Theaters im niederländischen Lelystad besteht aus Glas und Aluminium. Sie wechselt je nach Blickwinkel und Lichteinfall ihren Farbton. Verstärkt wird dieser Effekt durch die spezielle Aluminiumfassade. Corus Baustysteme verarbeitete bandbeschichtetes Aluminium von Reynolux Building der Firma Alcoa Architectural Products zu einem besonderen Kalzip-Profil. Außerdem kamen Wand-, Fenster- und Türprofile des Alcoa-Tochterunternehmens Kawneer zum Einsatz.
Ausführung: Hafkon BV, Zaltbommel (NL)
Architektur: Caroline Bos, Bernd van Berkel, UNStudio, Amsterdam
Material: Kalzip-Profile aus Reynolux Building Aluminium in orangefarbenen Abstufungen



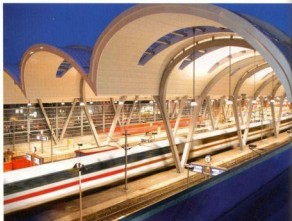
Allgemeine Hinweise

Funktionalität, Flexibilität, Wirtschaftlichkeit und Gestaltungsvielfalt zeichnen das Bauen mit Baustystemen im Metalleichtbau aus. Montageunternehmen im Industrieverband für Baustysteme im Metalleichtbau e.V. (IFBS) sichern seit mehr als drei Jahrzehnten den Qualitätsstandard im Umgang mit diesen Bauelementen. Das IFBS-Qualitätszeichen ist sichtbares Merkmal und gleichzeitig Auszeichnung für diese Ausführungsgüte. Die strengen, an den Fachregeln der Technik orientierten IFBS-Montage Richtlinien erfüllen die Forderung nach mehr „Qualität am Bau“. Die regelmäßige Überwachung des Qualitätsstandards durch Sachverständige und die jährliche Überprüfung erstreckt sich auf Montageeinrichtungen sowie auf die Montagearbeiten selbst. Gegenüber Architekten und Bauherren weist die Mitgliedschaft im IFBS den Verarbeiter als kompetenten und versierten Partner mit hohem Qualitätsanspruch aus.

Industrieverband für Baustysteme im Metalleichtbau e. V. (IFBS)

Max-Planck-Str. 4
40237 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 91 42 70
Fax: (02 11) 91 42 727
www.ifbs.de

Durchzug – die Sanierung Querhalle und Neubau der drei Hallenschiffe des Kieler Bahnhofes kostete 30,5 Millionen Euro. 30 Bogenbinder tragen das 4 700 m² große, baustellenbombierte Zambelli Metalldach, in das 48 Oberlichter integriert sind. Die Unterdecke besteht aus gelochten Langfeldplatten.
Architektur: GK Gössler Kreienbaum, Hamburg / Berlin
Material: Zambelli Rib-Roof Speed 500, Aluminium blank/stuccoedessiniert





Kalzip-Ufo – ein futuristisches Fachmarktzentrum landete in Baden-Baden. Es besteht aus zwei runden, durch eine Passage verbundene Gebäudeteile. Jedes Gebäude besitzt einen Radius von 65 m. Die Außenseite der Kalzipfassade ist in Teilbereichen mit Lärchenholz-Lamellen bekleidet. Dazu wurden etwa 9000 m Holzlamellen in den Abmessungen 6 x 18 cm auf den Bördelstegen der Profiltafeln befestigt. Als Tragschale der Fassade dient horizontal montiertes Trapezprofil TR 160/250 und 85/280 in Stärken von 0,88 bis 1,25 mm. Ausführung: Arge Fassade FMZ Baden-Baden und B. Schlichter GmbH & Co. KG, Lathen, IFBS-Mitglied
Architektur: Form A Architekten, Köln
Material: Kalzip x-tail



Investitionsprogramm Zukunft – unter diesem Motto realisierte die Stadt Würzburg die Errichtung eines Speisesaals im Innenhof des Würzburg-Gymnasiums. Die Gebäudehülle aus Edelstahl unterstreicht den unverwechselbaren Charakter des skulpturalen, eigenständigen Baukörpers. Die Dachfläche ist ebenfalls mit Großschindeln gedeckt. Ausführung: Lummel GmbH & Co. KG, Karlstadt
Architektur: Hetterich Architekten BDA, Würzburg
Material: Edelstahl 0,4 mm 1.4401, Oberfläche Illic